

Nr. 6 November-Dezember 2006

CUTE NACHRICHTEN

Antworten für heute und morgen

**Wo sind all
die Väter hin?**

Ein Ort namens Megiddo • Die Konsequenzen von Ideen

Von der Redaktion

Familie und Gott neu definiert

In ihrer „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“ stellten die Vereinten Nationen 1948 fest, daß „die Familie die natürliche Grundeinheit der Gesellschaft ist und Anspruch auf Schutz durch Gesellschaft und Staat hat“. Als die UNO vor fast 60 Jahren die Familie als die „natürliche Grundeinheit der Gesellschaft“ beschrieb, meinte man damit die natürliche Familie: Vater, Mutter und Kinder. Nur diese Art Familie ist zur natürlichen Fortpflanzung der Gesellschaft fähig.

Diese allgemeine Vorstellung von Familie in der Zeit unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg weicht langsam aber sicher „modernerer“ Formen des familiären Zusammenlebens. Unsere Gesellschaft scheint im Zuge ihres wandelnden Wertebewußtseins dabei zu sein, den Begriff „Familie“ neu zu definieren.

So schaffte die Schuldirektorin einer elitären Privatschule in Manhattan kurz nach dem Millenniumswechsel besondere Aktivitäten zum Mutter- und Vatertag ab: „Wir müssen für die emotionale Gesundheit unserer Kinder an der Schule eintreten. Die Anerkennung dieser Feiertage [Vater- bzw. Muttertag] in einem sozialen Rahmen ist heute nicht unbedingt mehr eine positive Erfahrung für alle Kinder. *Familien ändern sich*. Einige haben vielleicht zwei Väter [oder] zwei Mütter“ (*New York Post*, 8. Mai 2001; Hervorhebung durch uns).

In unserem Leitartikel auf Seite 4 befassen wir uns mit einem Ergebnis dieses Wandels: das Fehlen vieler Väter im Leben ihrer Kinder. Die langfristigen Auswirkungen dieses wachsenden gesellschaftlichen Phänomens lassen sich heute noch nicht voraussagen; die unmittelbaren Folgen sind jedoch auf jeden Fall nicht positiv.

Die Definition des Begriffs „Familie“ mag in unserer Zeit einem sich ändernden Wertesystem ausgesetzt sein, die natürliche Familie mit Vater, Mutter und Kind(ern) ändert sich jedoch nicht. Noch ändert sich ihr Urheber, der Schöpfergott, der sich in der Heiligen Schrift als unser aller Vater offenbart.

Der schleichende Wandel in der Gesellschaft in bezug auf Familie – und Ehe – scheint sich in der neuen Bibelübersetzung widerzuspiegeln, die „Bibel in gerechter Sprache“. An der Entstehung der neuen Bibel haben fünf Jahre lang 42 Frauen und 10 Männer gearbeitet, darunter „Theologinnen aus dem Umkreis der feministischen Theologie“ (DIE ZEIT, 6. April 2006).

Wenn es um Gott selbst geht, kann mit „gerecht“ in der Namensgebung der neuen Übersetzung nur das zeitgemäße Empfinden einiger Menschen gemeint sein, nicht aber die unwandelbaren gerechten Vorgaben der Heiligen Schrift. Gott ist nach der Bibel unser Vater, nicht unsere Mutter, noch eine Kombination von Vater und Mutter. In der neuen Bibel wird unser Bezug zu Gott als unserem Vater regelrecht entstellt durch vermeintlich neutrale Formulierungen wie „Vater und Mutter im Himmel“ (im Vaterunser) oder „der Name/der Lebendige/SIE ER/der Heilige“ anstelle von „Herr“ im Neuen Testament.

Aus der Sicht mancher mag diese neue Bibelübersetzung „politisch korrekt“ sein. Wir meinen, sie ist dort, wo Gott anders als unser Vater dargestellt wird, eine eklatante Fehlübersetzung des Urtextes, die eine theologische Entgleisung zugunsten des Zeitgeistes darstellt.

— GN

GUTE NACHRICHTEN

NOVEMBER-DEZEMBER 2006 JAHRGANG 10, Nr. 6

GUTE NACHRICHTEN erscheint alle zwei Monate. Der Herausgeber der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN, die Vereinte Kirche Gottes e. V., ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, 53703 Siegburg, eingetragen [VR 2055] und arbeitet mit der United Church of God, an *International Association* (555 Technecenter Drive, Milford, OH 45150, USA) zusammen. **Unsere Anschrift:** Gute Nachrichten, Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. **Telefon:** (0228) 9 45 46 36; **Fax:** (0228) 9 45 46 37; **E-Mail:** info@gutenachrichten.org

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

Grafische Gestaltung:

Scott Ashley, Shaun Venish

Beratende Redakteure:

Jesmina Allaoua, John Bald, Roger Foster, Bruce Gore, Reinhard Habicht, Kai Peters, John Ross Schroeder, Richard Thompson, Lyle Welty, Albert Wilhelm, Heinz Wilsberg

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes e. V.:

Hermann Göhring, Ernst Herzogenrath, Paul Kieffer, Rolf Marx, Ludwig Queckbörner, Alfred Riehle, Kurt Schmitz

Ältestenrat der United Church of God:

Aaron Dean, Robert Dick, Bill Eddington, Jim Franks, Clyde Kilough, Victor Kubik, Les McCullough, Larry Salyer, Joel Meeker, Richard Pinelli, Richard Thompson, Leon Walker

© 2006 Vereinte Kirche Gottes e. V. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck jeglicher Art ohne Erlaubnis des Herausgebers ist untersagt.

Wenn nicht anders angegeben, stammen alle Fotos in dieser Publikation von PhotoDisc, Inc., © 1994-2005.

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984, © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Abonnements: GUTE NACHRICHTEN ist kostenlos erhältlich. Unsere Publikationen werden durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerlich abzugsfähig.

Zeitungskennzahl: G 45421

Unsere Bankverbindungen:

Für Deutschland:

Postbank Köln, BLZ 370 100 50, Kto. 53 20 35 - 507
IBAN / BIC: DE49 3701 0050 0532 0355 07 / PBNKDEFF

Für die Schweiz: PC 91-930384-6

Internet-Adresse:

Unter www.gutenachrichten.org finden Sie die aktuelle Ausgabe und ein Archiv unserer Publikationen.

Hinweis zum Datenschutz: Um das Persönlichkeitsrecht unserer Abonnenten durch den Umgang mit ihren personenbezogenen Daten zu schützen, führen wir solche Daten in unserer eigenen EDV-Anlage ausschließlich für interne Zwecke. Um eine kostengünstige EDV-Bearbeitung zu ermöglichen, kann es vorkommen, daß die datentechnische Bearbeitung bzw. Verwaltung unserer Abonnentenliste in einem anderen Land als dem des Abonnenten erfolgt.

Inhalt

LEITARTIKEL

Wo sind all die Väter hin?

Eine zerstörerische Epidemie hinterläßt eine Spur von gebrochenen Herzen und zerplatzten Träumen. Worum geht es bei diesem tragischen Ausbruch? Es handelt sich um die Epidemie der verschwundenen Väter. Sind Väter wirklich so wichtig für ihre Kinder? Die Gesellschaft scheint davon nicht überzeugt zu sein. Verschiedene Studien erzählen uns aber eine ganz andere Geschichte über den väterlichen Einfluß.

4



Seite 4

WEITERE ARTIKEL

Warum sind Väter so wichtig?

In unserem Interview fragen wir Dr. Ross Parke, langjähriger Familienforscher und Autor zum Thema „Väter“, nach der Vater-Kind-Beziehung und der entscheidenden Rolle, die Väter bei der Erziehung ausgeglichener Kinder spielen. Neben seiner 30jährigen Erfahrung in der Psychologie ist Dr. Parke selbst Vater von sieben Kindern.

8



Seite 8

Ein Ort namens Megiddo

Im Norden Israels gibt es einen legendären Ort, der vielleicht das am meisten umstrittene Territorium der Welt darstellt. Die Bibel sagt für die Zukunft einen Endkampf ungeheuren Ausmaßes voraus, bei dessen Zustandekommen der einst bedeutende Ort Megiddo eine Rolle spielen wird.

10



Seite 10

Die Konsequenzen von Ideen

Unser Glaube an einen Schöpfergott hat großen Einfluß auf unser Verhalten. Unser Respekt vor und die Anerkennung von Autorität, unsere Einstellung zum Nächsten und die Achtung des ungeborenen Lebens werden überwiegend von unserem Glauben an Gott bestimmt. Welche Auswirkungen hat es, wenn wir den Schöpfer ablehnen und davon überzeugt sind, das Leben sei irgendwie von selbst entstanden?

12



Seite 12



Wo sind all die Väter hin?

Eine verheerende Epidemie hinterläßt einen Pfad gebrochener Herzen und zerstörter Träume. Welche Seuche ist es? Es ist die Epidemie der verschwundenen Väter, die so sehr gebraucht werden.

Von Mario Seigle

Sobald sie hörten, wie sich die Tür öffnete, sprangen die zwei kleinen Mädchen auf und riefen: „Papa ist hier, Papa ist zu Hause!“ Schnell liefen sie mit klopfendem Herzen und weit geöffneten Augen zum Vater, in großer Erwartung, daß er mit ihnen spielen würde.

Bald schon wurden sie hoch in die Luft geworfen, und auf sein Kitzeln reagierten sie mit quietschendem Gelächter. Ihre Mutter beobachtete dies mit Freude, bereit einzuschreiten, sollte das Toben außer Kontrolle geraten.

Wer hätte je gedacht, daß solch eine Szene vom Aussterben bedroht ist?

Das Verschwinden der intakten Familie

Traurigerweise sind wir an einem Punkt angelangt, daß in manchen Ländern immer weniger Kinder die Möglichkeit haben werden, in einem Heim mit einem Vater und auch einer Mutter aufzuwachsen. Nach der letzten Statistik wird nur jedes dritte Kind bis zu seinem 18. Lebensjahr mit seinen biologischen Eltern zu Hause leben.

„Vaterlosigkeit ist der schädlichste demographische Trend dieser Generation“, warnt

der Sozialhistoriker David Blankenhorn. „Sie ist die Hauptursache für die vermehrten sozialen Probleme unter Kindern in unserer Gesellschaft, wie z.B. Jugendkriminalität, Schwangerschaften unter Teenagern, Kindesmißhandlungen und Gewalt gegen Frauen in der Familie“ (*Fatherless America: Confronting Our Most Urgent Social Problem*, 1995, Seite 1).

In den USA liegt die Scheidungsrate bei fast 50 Prozent und die Zahl der Haushalte alleinerziehender Eltern steigt alarmierend an. In Deutschland wird mehr als jede dritte Ehe geschieden. Deshalb ist es kein Wunder, daß nur eine Minderheit von Kindern erwarten kann, mit sowohl der Mutter als auch dem Vater aufzuwachsen. Gewöhnlich ist es der Vater, der nicht bleibt und es der Mutter überläßt, die Kinder allein aufzuziehen – was ein großer Nachteil für die Kinder ist.

Wie wichtig ist die Rolle des Vaters bei der Kindererziehung? Normalerweise wird Vätern weniger Anerkennung in der Kindererziehung gezollt als Müttern. Neue Studien haben aber gezeigt, daß Väter eine wichtige Rolle in der Kindererziehung und dem späteren Erfolg der Kinder spielen. Erstaunlicherweise bekräftigen diese Untersuchungen das gleiche Prinzip, das

schon vor einigen tausend Jahren in der Bibel festgehalten wurde! Schauen wir uns einige Beispiele an.

„Und ihr Väter, reizt eure Kinder nicht zum Zorn, sondern erzieht sie in der Zucht und Ermahnung des Herrn“ (Epheser 6,4).

Der ideale Vater, wie die Bibel ihn beschreibt, ist aktiv und einfühlsam an der Kindererziehung und Ausbildung beteiligt.

Ja, seine männlichen Maßnahmen bei der Kindererziehung beinhalten häufig auch wilde Spiele, was die Mutter, die Bewahrerin des häuslichen Friedens und der Ordnung, beunruhigen und verärgern kann. Trotzdem erfüllt seine Ausgelassenheit eine wichtige Aufgabe bei den gesellschaftlichen, physischen und intellektuellen Fähigkeiten des Kindes in der Schule und darüber hinaus.

„Die soziale, physische und intellektuelle Entwicklung eines Kindes profitiert sehr von dem Engagement der Väter“, beobachtet der Kinderpsychologe von der Yale Universität Kyle Pruett (zitiert von Judsen Culbreth, „What Dads Are Made Of“, *Reader's Digest*, Juni 2005, Seite 72). Die Auswirkungen auf den Intellekt sind vom ersten Lebensjahr an sichtbar und setzen sich bis zum Ende der Schulausbildung fort.

„Mit acht Wochen“, erklärt Dr. Pruett, „können Babys unterscheiden, wie die Mutter bzw. der Vater mit ihnen umgehen ... Wenn die Mutter auf das Kleinkind zugeht, verlangsamt sich sein Herzschlag, seine Schultern entspannen sich und es senkt seine Augenlider. Wenn der Vater auf das Kind zugeht, wird sein Herzschlag schneller, die Schultern werden nach oben gezogen und die Augen weiten sich und strahlen“ (*Fatherneed: Why Father Care Is as Essential as Mother Care for Your Child*, 2000, Seite 25).

Die Verspieltheit eines Vaters hilft seinen Kindern, motorische Fähigkeiten, Hand-Augen-Koordination, Gleichgewicht und Zuversicht zu entwickeln. Ich erinnere mich daran, wie ich meinen vier Töchtern schon früh beigebracht habe, Fahrrad und Ski zu fahren und Inlineskates zu laufen, zu schnorcheln und viele andere Sportarten zu genießen. Am liebsten mochten sie als Kinder, wenn wir Spiele wie den Hubschrauberflug erfanden. Sie lagen auf meinen Füßen und ich wirbelte sie wie die Rotorblätter eines Hubschraubers.

Solche Aktivitäten schufen ein starkes Band zwischen uns und halfen meinen Töchtern, ihre Furcht vor neuen Herausforderungen abzubauen.

Kinderstudien haben gezeigt, daß diese Art von wilden Spielen Kindern helfen, soziale und emotionale Erfahrungen zu sammeln, die sie für die Schule vorbereiten. Beispielsweise lernen sie zuversichtlich zu sein, sich abzuwechseln und die Führung zu übernehmen. „Kinder, die diese frühen gesellschaftlichen Fähigkeiten von ihren Vätern lernen, verstehen sich besser mit ihren Altersgenossen“, sagt Dr. Ross Parke, Professor der Psychologie und Autor des Buches *Fatherhood* (zitiert von Culbreth, Seite 72).

Eine fehlende Vaterfigur kann Kinder passiver und ängstlicher machen. Studien haben gezeigt, daß 25 Jahre später es die einst vom Kind gespürte Nähe zum Vater ist, die am meisten mit einem positiven Leben in Verbindung gebracht wird.

„Bei Kindern mit einer engen Bindung zu ihrem Vater ist die Wahrscheinlichkeit, daß sie eine höhere Schulausbildung absolvieren und später einen festen Arbeitsplatz finden, doppelt so hoch wie bei Kindern ohne enge Bindung zum Vater. Die Chance, sehr früh schwanger zu werden, ist 75 Prozent geringer und die Wahrscheinlichkeit, einige Zeit im Gefängnis zu verbringen, 80 Prozent geringer. Kinder mit einer guten Beziehung zum Vater entwickeln auch weniger häufig Depressionen“ (Pruett, Seite 38).

In der Studie wurde auch festgestellt, „daß sowohl die Söhne als auch die Töchter aus der Gruppe mit engagierten Vätern bessere verbale Fähigkeiten besaßen“. Das väterliche Verhalten wirkte sich auch auf den IQ der Jungen aus.

„Jungen mit einem liebevollen Vater hatten einen höheren IQ als Jungen, deren Vater sehr streng und autoritär war“ (Seite 43-44). Regeln und Disziplin sind in der Erziehung wichtig. Wenn Erziehung aber zu hart und unerträglich wird, sind die Folgen negativ.

„Mein Sohn, hör mir zu und beherzige, was ich dir als Weisheit und Einsicht weitergebe“ (Sprüche 5,1; Gute Nachricht Bibel).

Mütter sorgen normalerweise für die Pflege und das Wohlbefinden der Kinder, während die Väter sich mehr darauf konzentrieren, ihren Kindern die Umgebung zu erklären. So hebt eine Mutter ihr Baby meistens mit dem Gesicht zur Mutter gewandt auf. Väter tragen das Baby häufig mit dem Gesicht nach vorne, damit es seine Umgebung sehen kann. Väter haben einen großen Einfluß darauf, daß das Kind nicht zu sehr von der Welt der Mutter aufgesogen wird.

„Im Kleinkindalter von eineinhalb bis ca. dreieinhalb Jahren“, sagt Dr. Pruett, „spielen Väter die wichtigste Rolle, die sie je im Leben ihres Kindes haben: Sie helfen dem Kind, sich sicher und behütet von der intensiven mütterlichen Abhängigkeit zu trennen, die im Säuglingsalter entsteht.“

Obwohl die Abhängigkeit von der Mutter zu Beginn ihres Lebens gesund ist, werden Kinder nicht in der Lage sein, die eigenen Fähigkeiten zu erfahren bzw. auszuüben, wenn sie nicht ihre eigene körperliche und emotionale Autonomie erwerben. Und in diesem Prozeß sind die Väter die erfahrenen Wegbegleiter für das Kind“ (Seite 83-84).

Engagierte Väter, die ihre Kinder anleiten, die Welt zu entdecken und die Wunder der Natur zu erkennen, helfen ihnen, Neugier und Selbstbewußtsein zu entwickeln. „Babys, die in den ersten 18 bis 24 Monaten ihres Lebens viel Zeit mit ihren Vätern verbracht haben, sind sicherer als diejenigen, die ihre Umgebung noch nicht entdeckt haben. Sie sind häufig neugieriger und weniger zögerlich und ängstlich, besonders bei neuen und ungewöhnlichen Reizen“ (Pruett, Seite 41).

Diese Sondierungsfähigkeiten werden in der Schule und am Arbeitsplatz wichtig sein. Menschen, die wißbegierig sind, gute gesellschaftliche Fähigkeiten besitzen und sich nicht fürchten, neue Methoden auszuprobieren, werden es leichter haben, ►

Was geschieht, wenn Väter nicht da sind?

In der westlichen Gesellschaft wachsen immer mehr Kinder ohne Vater auf. Mittlerweile wird in Deutschland mehr als jede dritte Ehe geschieden. Im Jahr 2003 wurden insgesamt 170 260 minderjährige Kinder von den Ehescheidungen der Eltern in Mitleidenschaft gezogen. Das Statistische Bundesamt berichtete, daß im Jahr 2000 1,2 Millionen Kinder unter zehn Jahren nur bei der Mutter lebten (dpa 24.3.2000). Eine elf Jahre andauernde Studie zeigte, daß sich „Vaterlosigkeit“ auf die seelische Entwicklung der Kinder negativ auswirkt. Bedeutet das aber, daß alleinerziehende Mütter von vornherein zum Scheitern verurteilt sind?

Überhaupt nicht, antwortet Dr. Kyle Pruett. „Vaterlose Kinder sind nicht automatisch zum Scheitern verurteilt. Es bedeutet aber, daß wir alleinerziehende Mütter bei der Suche nach fürsorglichen männlichen Bezugspersonen für das Umfeld ihrer Kinder helfen müssen. Es bedeutet auch, daß wir alleinerziehende Mütter, deren Wunsch nach einer männlichen Bezugsperson durch schlechte Erfahrungen gedämpft wurde, darin unterstützen, ihren Kindern die Tür dafür offen zu halten“ (*Fatherneed*, Seite 14).

Alleinerziehende Mütter stehen vor großen Herausforderungen: „Vaterlose Kinder sind eher depressiv, verlassen doppelt so oft die Schule, begehen viel öfter Selbstmord und werden eher schon als Teenager schwanger als Kinder aus Familien mit zwei Elternteilen“ (ebenda, Seite 158). Wie können alleinerziehende Mütter diesen Schwierigkeiten entgegenwirken?

- Versuchen Sie nicht, alles auf einmal für Ihr Kind zu sein. Geben Sie einfach Ihr Bestes.
- Suchen Sie männliche Vorbilder, wie z. B. Brüder, Väter oder Freunde, die bereit sind, mit Ihren Kindern Zeit zu verbringen.
- Lassen Sie Ihre Kinder an Aktivitäten teilnehmen, die von männlichen Vorbildern geleitet werden, damit sie ein gutes männliches Verhalten erleben.
- Sprechen Sie nicht aufgrund Ihrer eigenen negativen Erfahrungen mit Männern schlecht über Männer im allgemeinen.
- Versuchen Sie, eine gesunde Beziehung zu männlichen Bezugspersonen aufzubauen, damit Ihr Kind richtige Maskulinität erleben kann.
- Umgeben Sie sich mit der größtmöglichen Unterstützung – emotional, physisch, gesellschaftlich und geistlich.
- Seien Sie positiv – lassen Sie Einsamkeit, Bitterkeit und Isolation keine Wurzeln schlagen.

Jeder von uns hat eine Verantwortung, Witwen (einschließlich alleinerziehender Mütter) und Waisen (nach der Bibel schließt das auch die Vaterlosen mit ein) bei ihren physischen und emotionalen Bedürfnissen zu unterstützen. Die Bibel sagt dazu: „Gott, der Vater, wird auf die rechte Art geehrt, wenn jemand den Waisen und Witwen in ihrer Not besteht und sich nicht an dem ungerechten Treiben dieser Welt beteiligt“ (Jakobus 1,27; Gute Nachricht Bibel).

Das Recht des Kindes auf beide Elternteile

Mit dem Anstieg der individuellen Verwirklichung in den letzten Jahrzehnten haben sich die Familienbeziehungen verändert. Eine Verschiebung in dem Macht- und Abhängigkeitsverhältnis innerhalb der Familie durch den Anstieg der berufstätigen Mütter hat auch zur Veränderung der Motivation geführt, warum Familien zusammenbleiben.

Die finanzielle Dominanz des berufstätigen Mannes gegenüber seiner Frau, die früher vollzeitlich als Hausfrau bzw. Mutter „beschäftigt“ war, ist der Partnerschaft und der Verhandlung zwischen den Partnern gewichen. Die Durchsetzung der eigenen Wünsche beider Elternteile spielt eine immer größere Rolle. Ein Nachteil der finanziellen Unabhängigkeit der Partner ist die Bereitschaft zur Trennung bzw. Scheidung, wenn man eigene Wünsche eben nicht durchsetzen kann.

Deshalb wurde in den letzten zwei Jahrzehnten die Notwendigkeit erkannt, die Rechte des Kindes sowie seine Interessen und Integrität anzuerkennen und zu vertreten. Die Gesellschaft erkennt es zunehmend als ihre Verantwortung an, die Rechte der Kinder auf beide Elternteile ernst zu nehmen und zu schützen. Die Grundlagen hierfür bilden die 1990 in Kraft getretene UNO-„Konvention über die Rechte des Kindes“, die „Europäische Charta der Rechte des Kindes“ des Europarats von 1996 und das im Juli 1998 in Kraft getretene „Neue Kindschaftsrecht“.

Im „Neuen Kindschaftsrecht“ heißt es: „Das Kind hat das Recht auf Umgang mit jedem Elternteil; jeder Elternteil ist zum Umgang mit dem Kind verpflichtet und berechtigt“ (§1684 Abs. 1 BGB n. F.). Bemerkenswert ist die Betonung der Verpflichtung zum Umgang sowohl der Elternteile mit den Kindern als auch der Kinder mit den Eltern.

Allerdings wird den Müttern unehelicher Kinder ein absolutes Vetorecht in bezug auf Kontakte ihres Kindes mit seinem Vater eingeräumt, gegen das Väter bisher keinen Einspruch einlegen konnten. Inzwischen liegen etliche Klagen gegen das mütterliche Vetorecht beim Bundesverfassungsgericht vor. Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte verurteilte die Bundesrepublik im Juli 2000 in einem spektakulären Urteil zu Schadensersatzzahlungen an einen Vater, dem von Gerichten jahrelang der Umgang mit seinem unehelichen Sohn verweigert worden war. Die Umgangsverweigerung wurde vom höchsten europäischen Gericht als gravierende Menschenrechtsverletzung verurteilt.

Herausforderungen zu meistern. Schließlich hat ihr Vater ihnen schon beigebracht, wie man mit der wirklichen Welt umgeht, wie man eigene Lösungen findet und Frustrationen überwindet.

„Väter können einen Einfluß darauf haben, wie gut ihre Kinder in der Schule sind, welche Schulfächer sie mögen und welchen Beruf sie wählen“, sagt Dr. Parke. „Das Verhalten des Vaters, seine Einstellung und Ermutigung bestimmen, ob ein Kind gerne liest, Mathematik haßt oder lieber Ingenieur statt Historiker werden will“ (*Fatherhood*, 1996, Seite 156). Erfolgreiche Frauen, wie z. B. Margaret Thatcher und Indhira Gandhi, wurden in ihrer akademischen und politischen Karriere von ihren Vätern beeinflusst und ermutigt.

Studien, die in den 1960ern über den Einfluß von Vätern auf ihre Kinder gemacht wurden, überraschten sogar die Analysten. Sie fanden u. a. heraus, daß die Zeit, die Väter mit ihren Kindern beim Vorlesen verbringen, große Auswirkungen auf viele intellektuelle Fähigkeiten hat – ganz besonders auf die verbalen Fähigkeiten der Töchter. Erstaunlicherweise wurde festgestellt, daß das Vorlesen der Mutter keine ähnlichen Auswirkungen hatte.

Es scheint also etwas Besonderes zu sein, wenn der Vater den Kindern vorliest. Eine weitere wichtige Rolle, in der der Vater sich

auszeichnet, ist das Beibringen von geistlichen und moralischen Werten. Wenn der Vater ein gutes Beispiel bezüglich der Moral gibt, respektieren Kinder beide Elternteile mehr. Wenn der Vater faire Regeln aufstellt, unter denen Kinder wachsen und gedeihen können, tendieren sie zu mehr Gehorsam. Wenn die Regeln allerdings von der Mutter aufgestellt werden, widersetzen sich die Kinder häufiger.

„Söhne von Vätern, die es sich zur Verantwortung machten, Regeln zu setzen, für Disziplin zu sorgen und ihren Kindern bei persönlichen Problemen und den Schulaufgaben zu helfen“, fügt Dr. Pruett hinzu, „besaßen sehr viel mehr Einfühlungsvermögen [Gefühle des Mitgefühls und Mitleids für andere] ... Der Vaterentzug ist direkt mit den Schwierigkeiten eines Kindes bei der Selbstkontrolle verknüpft“ (Pruett; Seite 48 bzw. 51).

„Und hat er sie nicht zu Einem [Ehemann und Ehefrau] gemacht? ... Und was erstrebt das Eine? Nachkommenschaft von Gott“ (Maleachi 2, 15; Elberfelder Bibel).

Als der Schöpfergott die ersten zwei Menschen, Adam und Eva, in der Ehe miteinander vereinte, wies er sie an, sich zu vermehren und die Erde zu bevölkern. Der Schöpfer aller Menschen hat die Familie

sorgfältig entworfen, damit Kinder bei zwei Elternteilen, die als gegensätzliche Pole (maskulin und feminin) agieren, aufwachsen können.

Das Kind befindet sich mitten in dieser Vereinigung und wird von beiden Seiten gleich beeinflusst. Man kann dies auch mit einer Metallkugel vergleichen, die zwischen zwei magnetischen Polen schwebt. Ähnlich wie bei der Kugel übt jedes Elternteil seinen einzigartigen Einfluß auf das Kind aus, damit es zu einer ausgeglichenen und vollen Persönlichkeit heranwachsen kann.

Untersuchungen haben bestätigt, daß aktiv beteiligte Elternteile, sowohl der Vater als auch die Mutter, zusammen einen idealen Einfluß auf die Ausgeglichenheit und Reife ihrer Kinder haben. Hier sind einige Ergebnisse dieser Studien:

- Kinder sehnen sich sehr nach ihren Vätern und sind mit einem Drang geboren, ihren Vater zu finden und nicht nur mit der Mutter, sondern auch mit dem Vater eine Beziehung zu haben.

- Väter haben die innere Fähigkeit bzw. den Instinkt, auf den Wunsch ihres Kindes nach einer Verbindung zu reagieren.

- Männer und Frauen unterscheiden sich nicht in der Tiefe ihrer Liebe zu ihren Kindern.

- Jedes Kind wird auf einzigartige Weise von Vater und Mutter geliebt.

- Der Wunsch, mit den Kindern während des ganzen Lebens emotional verbunden zu sein, ist bei Männern und Frauen gleich, auch wenn die Ausdrucksform unterschiedlich sein kann.

- Väter und Mütter können das Verhalten ihrer Kinder gleich gut deuten.

- Väter und Mütter machen sich die gleichen Sorgen, wenn sie ihr Kind in der Obhut eines anderen lassen.

- Mit Ausnahme der Muttermilch gibt es keinen Hinweis darauf, daß Frauen von vornherein das bessere Elternteil sind als Männer.

- Männer, die engagierte Väter werden, sind besser in der Lage, sich selbst und andere zu verstehen.

- Ein Vater, der engen Kontakt zu seinen Kindern hat, ist gesünder.

- Die Gegenwart des Vaters bei der Geburt ist ein wichtiger Faktor zum Schutz gegen Geburtskomplikationen und Trauma beim Neugeborenen.

- Elterliche Liebe, die gegenüber dem Kind zu viel Nachsicht ausübt, führt gewöhnlich zu Egoismus.

Ein ermutigender Trend in der westlichen Gesellschaft ist die Zahl der Eltern, die gemeinsam erziehen wollen. Sie möchten so-

wohl an der physischen und emotionalen Erziehung beteiligt sein als auch gemeinsam die Verantwortungen und Entscheidungen tragen. Statt es der Mutter zu überlassen, die Kinder zu erziehen, wollen immer mehr Väter beteiligt sein.

In einer Langzeitstudie wurden frisch verheiratete Ehepaare gebeten, fünfzehn verschiedenen Werten in ihrer Ehe einen Rang zuzuordnen. Die gemeinsame Erziehung der Kinder wurde von der elften Stelle (1981) an die zweite Stelle (1997) geschoben. Das ist eine überraschende Verschiebung der Werte in weniger als einer Generation.

„Männer von der Wall Street bis zu Obdachlosen“, sagt Dr. Pruett, „sprechen mit Überzeugung davon, an der Erziehung ihrer Kinder aktiver beteiligt zu sein, als

Wie kann sich das väterliche Herz zu seinen Kindern wenden? Ein wichtiger Weg ist, eine aktive Rolle im Leben der Kinder einzunehmen!

Es hat sich gezeigt, daß einfaches Vorlesen die verbalen Fähigkeiten des Kindes stark verbessert. Mit den Kindern zu spielen, damit sie die Herzlichkeit und den maskulinen Humor eines Vaters spüren, fördert eine enge persönliche Bindung, die sich auf die Entwicklung des Kindes positiv auswirkt.

Mit den Kindern einen Spaziergang zu unternehmen und ihnen dabei die Umgebung zu erklären, regt ihre Neugier an und fördert ihren Wissensdurst. Ihnen zu zeigen, wie man seine Angst bei physischen Herausforderungen meistert, z. B. beim Fahrradfahren oder beim Erlernen einer neu-

Hinsicht eine erstaunliche Quelle. Es offenbart nicht nur wahre moralische und geistliche Prinzipien, sondern erklärt auch aus der Sicht des Schöpfergottes, warum man sie anwenden sollte und was passiert, wenn man sie nicht befolgt.

Wie aber kann sich das Herz der Kinder zu ihren Vätern wenden? In der Bibel heißt es, daß Eltern dem Beispiel der Liebe Gottes zu seinen Kindern folgen sollen und daß Kinder ihre Eltern lieben, ehren und ihnen gehorchen sollen. Schließlich weist das fünfte Gebot ein Kind an: „Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit deine Tage lange währen in dem Land“ (2. Mose 20,12; Elberfelder Bibel). Nach dem Willen des Schöpfers sollen beide Elternteile an der Kindererziehung beteiligt sein, und Kinder sollen beide respektieren.

Studien bestätigen, daß es nichts Besseres als Gottes ursprüngliches Konzept für die Familie gibt, mit einem liebevollen Vater und einer liebevollen Mutter, zusammen mit der erweiterten Familie der Verwandten, die die Kinder gemeinsam nach göttlichen Prinzipien erziehen. Dr. Parke sagt kurz und bündig, daß Mütter und Väter sich tatsächlich voneinander unterscheiden, „aber ihre unterschiedlichen Erziehungsmethoden ergänzen einander perfekt zum Vorteil der Kinder“ (zitiert von Culbret, Seite 72).

Es ist eine Tragödie, daß unsere Gesellschaft fragen muß, wo all die Väter geblieben sind – viele haben ihre wichtige Rolle aufgegeben oder vernachlässigt. Sind Sie Vater? Folgen Sie nicht diesem Trend, sondern göttlichen Prinzipien und Werten. Seien Sie ein liebevoller Vater. Dadurch werden Ihre Kinder gesegnet sein. **GN**

Der ideale Vater, wie er in der Bibel beschrieben wird, ist aktiv und einfühlsam an der Kindererziehung und Ausbildung beteiligt.



ihre eigenen Väter es waren. Ein leitender Angestellter der Kapitalanlagegesellschaft Goldman Sachs drückte es wie folgt aus: „Ich möchte nicht, daß mein Sohn dieselbe Leere in seinem Herzen spürt, wie ich in meinem“ (Seite 1).

„Und er wird das Herz der Väter zu den Söhnen und das Herz der Söhne zu ihren Vätern umkehren lassen, damit ich nicht komme und das Land mit dem Bann schlage“ (Maleachi 3,24; Elberfelder Bibel).

Für den Schöpfergott ist der Erhalt der Familie wichtig. Es ist interessant zu sehen, daß sich zuerst das Herz der Väter zu den Kindern wenden muß, bevor sich das Herz der Kinder zu ihren Vätern wendet.

en Sportart, hilft bei der Entwicklung von Zuversicht, Koordination und Ausdauer sowie gesellschaftlichen Fähigkeiten, die in der Schule und am Arbeitsplatz so wertvoll sind.

Den Kindern starke moralische Werte beizubringen ist ein weiterer Weg, wie Väter ihre Herzen ihren Kindern zuwenden können. Es ist für Söhne oder Töchter gut zu erleben, wie ihr Vater ihre Mutter liebt. Es hilft ihnen, wenn sie ihren Vater um Rat bitten können. Kinder brauchen das gute Beispiel ihres Vaters.

Väter eignen sich ideal dafür, das logische Denken ihrer Kinder zu fördern, damit sie nicht nur verstehen, was sie in einer bestimmten Situation tun sollten, sondern auch warum sie es tun sollten. Das Handbuch für die Menschheit, die Bibel, ist in dieser

Empfohlene Lektüre

Vielen Menschen ist das Leben eine Herausforderung, für deren Bewältigung sie eine Anleitung gerne in Anspruch nehmen würden. Sie übersehen dabei häufig, daß sie vielleicht bereits im Besitz des besten Erfolgsbuches sind, das jemals gedruckt wurde. Um welches Buch handelt es sich? Um die Bibel natürlich.

Unsere kostenlose Broschüre *Das Leben meistern* zeigt Ihnen eine Auslese an praktischen Ratschlägen aus der Bibel.



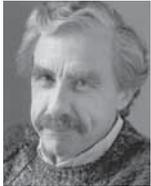
Gute Nachrichten
Postfach 30 15 09
D-53195 Bonn

GN-Interview mit Dr. Ross Parke

Warum sind Väter so wichtig?

Interview von Mario Seiglie

Wer ist Dr. Ross Parke?



Dr. Ross Parke ist ein anerkannter Professor der Psychologie an der Universität von Kalifornien. Er hat mehr als 30 Jahre lang Untersuchungen über die Vaterschaft durchgeführt und hat selbst sieben Kinder. Er ist der Autor des Buches *Fatherhood* (1966) und Mitautor von *Throwaway Dads* (1999).

Gute Nachrichten: Sie haben jahrzehntelang die Vater-Kind-Beziehung untersucht. Was hat Sie am meisten an dieser Beziehung beeindruckt?

Dr. Ross Parke: Immer mehr Väter werden sich endlich bewußt, daß sie tatsächlich eine wichtige Rolle in der Erziehung spielen, und auch die Gesellschaft erkennt dies. Sowohl Väter als auch Mütter erkennen die einzigartige Rolle, die Väter nicht nur bei der Kindererziehung, sondern auch bei der täglichen Versorgung der Kinder spielen können. Dies war vor 30 bis 40 Jahren noch nicht der Fall.

GN: Welchen ermutigenden Trend können Sie in der Vater-Kind-Beziehung erkennen?

RP: Es ist die Erkenntnis, daß Väter nicht nur wichtig für Kinder sind, sondern daß die Vaterschaft auch gut für Männer und ihre Partnerinnen ist. Ich glaube, das ist ein großer Wandel.

Immer mehr Männer versuchen, Arbeit und Familie im Gleichgewicht zu halten. Dabei erkennen sie den großen Vorteil, die Belohnung und die Zufriedenheit, die daraus erwachsen, ein guter Vater zu sein. Die emotionale Investition in die Kinder zahlt sich wieder aus, indem Männer offenere und zufriedener Erwachsene werden.

GN: Können Sie auch einen entmutigenden Trend in der Eltern-Kind-Beziehung erkennen?

RP: Obwohl sich immer mehr Väter engagieren, ist dies nicht die Revolution, wie wir sie uns vor 25 Jahren vorgestellt haben. In der Gesellschaft gibt es viele Hindernisse, wie zum Beispiel den Arbeitsplatz.

Der Arbeitsplatz gibt Vätern normalerweise nicht die Flexibilität, bei einem kranken Kind zu Hause zu bleiben oder eine Schulaktivität am Nachmittag zu besuchen. Müttern wird diesbezüglich mehr Freiraum eingeräumt.

GN: Was ist der wichtigste Beitrag eines Vaters zur gesunden Entwicklung seines Kindes?

RP: Wahrscheinlich ist es derselbe, der gewöhnlich von der Mutter geleistet wird, nämlich das Kind wissen zu lassen, daß es geliebt wird.

Wir führen gerade eine Studie durch, indem wir die Art und Weise untersuchen, wie Kinder ihre eigenen Eltern sehen und

drucksweisen dafür, daß die Kinder ihren Eltern wichtig sind.

GN: Ist es heute schwieriger, ein Kind zu erziehen, als vor 50 Jahren?

RP: Es ist wohl anders, aber es war damals bestimmt genauso schwierig. Als sich vor 50 Jahren das Fernsehen, das Radio und die Comics entwickelten, sagten die Leute auch: „Es wird schwieriger, Kinder zu erziehen.“ Heute gibt es das Internet, Videospiele und

Väter spielen eine einzigartige Rolle nicht nur bei der Kindererziehung, sondern auch bei der Wahrnehmung der alltäglichen Aufgaben.



inwieweit sie sich von ihnen geliebt fühlen – inwieweit sie erkennen, daß sie im Leben ihrer Eltern wichtig sind. Man kann sehr viel für ein Kind tun, aber das emotionale Band, das das Kind fühlt, ist am wichtigsten – zu fühlen, daß dieser Erwachsene wirklich für das Kind da ist und daß seine gesellschaftliche, intellektuelle und emotionale Entwicklung für das Elternteil wichtig ist.

GN: Welche Rolle spielt die Mutter?

RP: Eine ähnliche. Mütter und Väter kommunizieren ihre Fürsorge auf unterschiedliche Weise. Mütter hören den Problemen ihrer Kinder eher zu und stehen ihnen emotional zur Verfügung, während Väter dies durch Spiel, Spaß und gemeinsame Aktivitäten ausdrücken. Beides sind wichtige Aus-

den Gameboy. Jede Zeit hat ihre Schwierigkeiten, aber ich glaube nicht, daß es heute schwieriger ist.

GN: Was halten Sie von Büchern, die behaupten, alleinerziehende Mütter können ihre Kinder genausogut ohne den Vater erziehen?

RP: Die Beweise sind sehr eindeutig, daß sich Kinder besser in Familien mit zwei Elternteilen entwickeln, teils aus wirtschaftlichen Gründen und teils, weil die Aufteilung der Verantwortung zwischen den Elternteilen weniger Streß bedeutet.

Natürlich gibt es auch erfolgreiche alleinerziehende Mütter, aber es ist eine sehr schwierige Aufgabe. Man muß nur an den Kampf mit der Zeit und den Finanzen den-

ken, wenn man alleinerziehend ist. Es gibt Feministen, die die Männer für überflüssig erklären wollen. Ich glaube aber, daß die vernünftigeren Frauen die einzigartige und hilfreiche Rolle erkennen, die Väter spielen.

GN: Ermutigt Sie die heutige Kindererziehung?

RP: Ja, es gibt positive Aspekte, wie z.B. eine wachsende Sensibilität gegenüber Kindesmißbrauch und die Erkenntnis, daß ein hohes Maß an körperlicher Strafe dem Kind schadet. Frühere Strafmethoden wie Schläge und Prügel werden heute nicht mehr akzeptiert.

Man weiß mittlerweile, daß es andere Wege gibt, mit Kindern erzieherisch umzugehen. Ich will damit nicht sagen, daß man keine Regeln setzen oder den Kindern keine Disziplin beibringen soll, aber es gibt alter-



native Strategien, die eine Eskalation in Mißbrauch vermeiden.

GN: Was halten Sie für den größten Mythos bezüglich des Vaterseins?

RP: Es gibt zwei Mythen – der eine ist, daß Väter unfähig seien, und der andere, daß sie sich um nichts kümmern. Der Mythos über unfähige Väter ist nur eine Ausrede, die Leute gebraucht haben, wenn sie die Mitwirkung eines Vaters ablehnten.

Der Mythos, daß Väter sich nicht kümmern – selbst im Fall von jungen oder unverheirateten Vätern – ist falsch, denn viele dieser Männer können die Erziehung ihres Kindes übernehmen und für den Unterhalt sorgen, wenn man sie ermutigt. Es gibt viele Meinungen über Männer, die falsch sind.

GN: Was meinen Sie in Ihrem Buch mit „Wegwerf-Väter“?

RP: Wir meinen, daß die Gesellschaft Väter einfach weggeworfen hat. Man hat ihnen nicht den gleichen Respekt gezollt wie Müttern. Sie bekamen wenig Gelegenheit, sich zu beweisen. Lange Zeit hat man ignoriert, daß Väter bei der Kindererziehung ein wichtiger Partner sind.

GN: David Blankenhorn stellt fest: „Vaterlosigkeit ist der schädlichste demographische Trend dieser Generation.“ Sind Sie mit seiner Feststellung einverstanden?

RP: Ja, ich stimme allgemein mit seiner Einschätzung überein, aber nicht mit seiner Lösung, die uns dazu führen würde, eine Familie aus den 1950ern nachzuahmen. Ich glaube, daß Frauen heute viel mehr Möglichkeiten haben, neben der Hausarbeit etwas anderes zu tun, und daß Väter im allgemeinen bei der Kindererziehung viel engagierter sind. Das ist sehr positiv.

GN: Sehen Sie die Trends unter den Vätern eher optimistisch oder pessimistisch?

RP: Ich sehe sie optimistisch. Obwohl sich die Änderungen darin, wieviel Zeit Väter mit ihren Kindern verbringen und wie sehr sie sich engagieren, langsamer vollziehen, als wir es uns wünschen würden, gibt es doch einen meßbaren Anstieg beim Engagement der Väter. Das ist sehr ermutigend.

Männer erkennen die Wichtigkeit ihres Engagements. Ich vergleiche meine Generation mit der meines Vaters. Er hatte eine distanziertere Beziehung zu mir, als ich sie zu meinen Kindern habe. Es gibt Anzeichen dafür, daß sich die Dinge für Männer und Frauen verbessern.

GN: Gilt dieser Trend international?

RP: Absolut. Man sieht die gleichen Trends in Westeuropa, Australien und Skandinavien. Soziale Gesetzgebungen sorgen dafür, daß Männer und Frauen immer mehr Möglichkeiten haben, ihre Kinder gemeinsam aufzuziehen. Die Entwicklungsländer hinken da noch hinterher, hauptsächlich in bezug auf ihre Behandlung von Frauen und die Einsicht, daß die Rolle des Vaters emotionaler sein könnte.

GN: Sie haben sieben Kinder. Was haben diese Ihnen am meisten über Kindererziehung beigebracht?

RP: Sie haben mir beigebracht, daß man ihnen zuhören und geduldig sein muß und ihrer Entwicklung mit Respekt entgegenzutreten muß. Mein 15jähriger Junge sagt mir: „Papa, ich bin nicht mehr sieben Jahre alt!“ Alle Eltern müssen erkennen, daß Kinder während ihrer Entwicklung ein gewisses Maß an Autonomie brauchen – aber zur selben Zeit muß man aufpassen, was sie tun. **GN**



Entdecken Sie Geheimnisse des Lebens in unserem **kostenlosen** Fernlehrgang.

Unser Fernlehrgang zum besseren Verständnis der Bibel hat nicht nur mit der Bibel, sondern mit dem Leben schlechthin zu tun. Warum leben Sie? Was ist die Bestimmung Ihres Lebens? Welche Zukunft können Sie und Ihre Lieben erwarten?

Die Antworten auf diese und viele andere Fragen finden Sie in unserem kostenlosen Fernlehrgang (12 Lektionen). Die erste Lektion geht gleich zur Sache und behandelt die Frage „Ist die Bibel heute noch aktuell?“. Lassen Sie sich überraschen, wie lebendig und interessant die Bibel sein kann! Schreiben Sie uns, um die ersten vier Lektionen zu bestellen.

Gute Nachrichten
Postfach 30 15 09
53195 Bonn
info@gutenachrichten.org

Ein Ort namens Megiddo

Im Norden Israels gibt es einen legendären Ort, der vielleicht das am meisten umstrittene Territorium der Welt darstellt. Die Bibel sagt für diesen Ort einen weiteren Kampf ungeheuren Ausmaßes voraus.

Von Darris McNeely

Ein felsiger Hügel ragt aus der ländlichen Idylle des Jesreel-Tales heraus, der die Überreste einer Stadt beherbergt, deren Fundamente viele Jahrtausende alt sind. Auf einer modernen Landkarte wird dieses Gebiet als Tel Megiddo bezeichnet. Ein „Tel“ ist eine geographische Besonderheit, ein Hügel, der oft aus einer flachen Ebene hervorragt und den Standort einer antiken Stadt offenbart. Das Gebiet um Megiddo hat vielleicht mehr Schlachten erlebt als irgendein anderer Ort der Welt.

In Offenbarung 16, Vers 16 lesen wir, daß die Armeen der Könige des Ostens an einem Ort versammelt werden, „der auf Hebräisch Harmagedon heißt“. Dies ist die einzige Bibelstelle, in der der Begriff „Harmagedon“ erwähnt wird. „Harmagedon“ entstammt der griechischen Version des hebräischen Namens *Har Megiddo* (die hebräische Vorsilbe *Har* bedeutet „Hügel“ oder „Berg“). Um verstehen zu können, weshalb die Armeen der Welt sich dort versammeln werden, müssen wir die Geschichte dieses Ortes und seine Bedeutung in der Welt der Antike kennen.

Heute ist das Gebiet von Megiddo eine der Kronjuwelen der israelischen Archäologie. Bisher wurden die Überreste von über 25 Städten entdeckt, die fast jedes Zeitalter der antiken Geschichte des Landes Israel abdecken. Megiddo hatte die Kontrolle über die enge, strategisch wichtige Straße Via Maris inne, den „Meeresweg“, eine in der antiken Welt wichtige Handelsroute.

Diese Straße erstreckte sich von Ägypten bis nach Babylon in Mesopotamien und verband so die wichtigsten Reiche und Handelsstraßen seiner Zeit. Seine geographische Lage an der Via Maris machte Megiddo zum Engpaß. Wer auch immer Megiddo unter seiner Kontrolle hatte, kontrollierte damit auch den Handel entlang dieser Straße und beherrschte so die umliegenden Reiche.

Im Laufe der Geschichte fanden bei Megiddo viele Schlachten statt. Im Jahre 1479 v. Chr. griff der ägyptische Pharao Thutmosis III. militärisch in der Nähe von Megiddo ein, um seine Herrschaft über die Region in und nördlich von Kanaan zu festigen.

Am Ende fiel Megiddo an die Ägypter, die die Kontrolle über diesen wichtigen Standort erneut gewannen.

Das „Harmagedon“ der Bibel

In 1. Könige 9, Vers 15 finden wir einen Hinweis auf die umfangreichste Bauperiode



Darris McNeely, Moderator der Fernsehsendung „Beyond Today“, besucht Tel Megiddo, das biblische Harmagedon, mit dem Tal Jesreel im Hintergrund. Dort werden sich Armeen unmittelbar vor der Wiederkehr Jesu Christi versammeln.

Thutmosis führte seine Armeen nach Norden und legte direkt südlich von Megiddo eine Pause ein, um mit seinen Generälen einen Kriegsrat abzuhalten. Die ägyptischen Generäle schlugen vor, über einen Umweg anzugreifen, der leichten Zugang zu Megiddo und das angrenzende breite Jesreel-Esdraelon-Tal bot, das auch als Tal oder die Ebene von Megiddo bekannt war (2. Chronik 35,22; Sacharja 12,11). Thutmosis wagte aber eine direktere Route. Seine Generäle fragten ihn: „Wie soll es denn möglich sein, auf dieser Straße, die sich verengt, zu marschieren?“

Aber Thutmosis hielt an seinem Plan fest und konnte so die kanaanitischen Truppen überraschen und leicht besiegen.

in der Geschichte von Megiddo, die während der Herrschaft von König Salomo stattfand. Salomo machte Megiddo zu einer Bezirkshauptstadt und einer seiner drei wichtigsten Festungsstädte.

Archäologen haben Hinweise auf mehrere Bauwerke ausgegraben, die von Salomo als Garnison für seine Soldaten mit ihren Pferden und Streitwagen errichtet wurden. Die massiven Tore, die heute noch am Eingang von Megiddo stehen, stammen aus jener Zeit und sind der Beweis dafür, daß die Stadt für die Region von strategischer Bedeutung gewesen ist.

Zur Zeit von König Josia in Juda kam ein weiterer ägyptischer Pharao, Necho, nach Megiddo, um gegen den König von

Assyrien zu kämpfen. Josia nahm an dieser Schlacht teil und wurde getötet (2. Könige 23,29). Josias Tod bei Megiddo war ein schwerer Schlag für Juda. Er war der letzte gerechte König vor der Zerstörung der Nation durch die Babylonier. In der Zeit der Babylonier und Perser verlor Megiddo allmählich an Bedeutung.

Der Ort hat aber auch in moderner Zeit Schlachten erlebt. Sowohl Napoleon (1799) als auch der britische General Allenby (1918) haben dort die türkischen Streitkräfte besiegt. Heute ist Megiddo eine wichtige archäologische Fundstätte für Informationen über vergangene Zivilisationen. Es ist aber die Zukunft von Megiddo, die unsere besondere Aufmerksamkeit verdient. Die Gegend hat nie ihre Bedeutung als Knotenpunkt für die Kontrolle über die angrenzenden Regionen verloren. Die Bibel offenbart uns, daß es sich hierbei um mehr als nur eine weitere Touristenstadt voller Staub und Knochen aus der Vergangenheit handelt.

Die lebendigen Worte Gottes im Buch der Offenbarung eröffnen denjenigen, die verständnisbereit sind, daß hier die größte Ansammlung von Streitkräften der Weltgeschichte noch stattfinden wird. Am Ende des Zeitalters wird das Jesreel-Tal, in dem Megiddo liegt, der Sammelplatz für eine gewaltige Armee sein, die den wiederkehrenden König der Könige, Jesus Christus, den Messias, bekämpfen wird.

Megiddo und die letzte Schlacht

Das Szenario dieser Schlacht wird in Offenbarung 16 beschrieben, wo wir „die Schalen des Zornes Gottes“ auf die Erde ausgegossen sehen. Die sieben „Schalen“ voller Plagen stellen Gottes letztes schreckliches Gericht über eine reuelose Menschheit dar. Es ist die sechste dieser sieben Schalen, die mit einem Aufmarsch von Streitkräften bei Megiddo im Zusammenhang steht:

„Und der sechste Engel goß aus seine Schale auf den großen Strom Euphrat; und sein Wasser trocknete aus, damit der Weg bereitet würde den Königen vom Aufgang der Sonne. Und ich sah aus dem Rachen des Drachen und aus dem Rachen des Tieres und aus dem Munde des falschen Propheten drei unreine Geister kommen, gleich Fröschen; es sind Geister von Teufeln, die tun Zeichen und gehen aus zu den Königen der ganzen Welt, sie zu versammeln zum Kampf am großen Tag Gottes, des Allmächtigen ... Und er versammelte sie an einen Ort, der heißt auf hebräisch Harmagedon“ (Offenbarung 16,12-14. 16).

Mächtige Dämonen bewegen die politischen und religiösen Führer der Welt dazu, Armeen in dieses Gebiet des modernen Staates Israel zu entsenden. Zuvor wird bereits Krieg zwischen den Nationen ge-

herrscht haben, möglicherweise auch mit dem Einsatz von Atomwaffen. Truppen werden dabei in diese Region einfallen (Offenbarung 9; Daniel 11,40-45).

Dieses Ringen um die Weltherrschaft umfaßt die Armeen des Tieres und Armeen von jenseits des Flusses Euphrat, die alle auf diese letzte Konfrontation zusteuern werden. Es ist die letzte Schlacht, die Jesus Christus vorhergesagt hat, als er prophezeite, daß ohne göttliches Eingreifen alles Leben ausgelöscht werden würde (Matthäus 24,22).

Allgemein wird diese letzte Schlacht als die Schlacht von Harmagedon bezeichnet. Harmagedon wurde so zum Begriff für den letzten Krieg aller Kriege. Beachten Sie aber hier, daß Offenbarung 16, Vers 14 dies als den „Kampf am großen Tag Gottes, des Allmächtigen“ bezeichnet.

Bei Megiddo erfolgt lediglich der Aufmarsch der Streitkräfte. Andere Bibelstellen zeigen uns, daß die letzte Schlacht etwa 80 Kilometer weiter südlich, vor Jerusalem, stattfinden wird. Die weite, flache Ebene des Tals Jesreel stellt das ideale Aufmarschgebiet für diese Schlacht dar.

Wir können uns vorstellen, wie sich europäische Streitkräfte über den wenige Kilometer nördlich gelegenen Hafen von Haifa in dieses Gebiet ergießen. Transportflugzeuge, Truppentransporter, Hubschrauber und Panzer werden Menschen und Material in diese Region befördern. Östliche Streitkräfte werden, nachdem sie den Euphrat überquert haben, aus dem Norden und Osten kommen.

In dieser Schlacht zwischen der europazentrierten Tiermacht und dem Osten werden zweifellos Kampfflugzeuge und Raketen eingesetzt werden. Doch dann wird sich die Aufmerksamkeit plötzlich auf eine Streitmacht richten, die aus unerwarteter Richtung auftaucht – dem Himmel über Jerusalem. In ihrer Torheit und Verführtheit werden sich die Armeen verbünden, um gegen Jesus Christus zu kämpfen.

Die Worte der biblischen Propheten

Sacharja 14 vermittelt uns weitere Details darüber, wo sich dies alles abspielen wird: „Siehe, es kommt für den HERRN die Zeit, daß man in deiner Mitte unter sich verteilen wird, was man dir geraubt hat. Denn ich werde alle Heiden sammeln zum Kampf gegen Jerusalem“ (Verse 1-2; alle Hervorhebungen durch uns).

Der Prophet Joel fügt hinzu: „Blast die Posaune zu Zion, ruft laut auf meinem heiligen Berge! Erzittert, alle Bewohner des Landes! Denn der Tag des HERRN kommt und ist nahe“ (Joel 2,1). Jerusalem ist der Ort, wo sich Zion und Gottes heiliger Berg befinden.

Joel deutet auch an, wo genau in Jerusalem sich dieses ereignen wird: „Denn siehe, in jenen Tagen ... will ich alle Heiden zusammenbringen und will sie ins Tal Joschafat hinabführen und will dort mit ihnen rechten wegen meines Volks und meines Erbteils Israel, weil sie es unter die Heiden zerstreut und sich in mein Land geteilt haben“ (Joel 4,1-2).

Die Schlacht am großen Tag Gottes, des Allmächtigen, wird also in Jerusalem ausgetragen werden. Das steile Tal, das heute Kidron heißt und sich zwischen der Altstadt Jerusalems und dem Ölberg befindet, wird dabei im Mittelpunkt des Geschehens stehen.

Jesus Christus wird mit einer Armee von Geistwesen herabsteigen und die Kelter seines Zornes treten (Offenbarung 19). Es wird in der Tat eine große Schlacht sein, die in den Frieden des Reiches Gottes münden wird.

Eine Warnung vor Verführung

Die Situation, die in diesen Prophezeiungen geschildert wird, ist angesichts der modernen geopolitischen Gegebenheiten nur schwer vorstellbar. Es geht dabei nicht darum, daß wir unsere Augen vor der Möglichkeit verschließen, daß der andauernde Nahostkonflikt schnell wieder zum Krieg führen könnte, möglicherweise sogar mit dem Einsatz von Atomwaffen.

Wie aber sollten politische Führer von Nationen in Europa und Asien durch trügerische geistliche Mächte dazu veranlaßt werden, massive Streitkräfte gegen Jerusalem zu schicken und dann sogar gegen den wiederkehrenden Jesus Christus zu kämpfen?

Die Antwort ist vielleicht in einem Vers zu finden, den wir bei Offenbarung 16 übersprungen haben. Beachten Sie hier, daß Vers 15 einen Gedanken darstellt, den Jesus hier einschleibt: „Siehe, ich komme wie ein Dieb. Selig ist, der da wacht und seine Kleider bewahrt, damit er nicht nackt gehe und man seine Blöße sehe.“ Jesus weist hier auf den Weg hin, wie wir es vermeiden können, von dieser großen endzeitlichen Verführung überrascht zu werden.

Erinnern wir uns: Megiddo war ein wichtiger Ort an der Via Maris. Wer auch immer Megiddo kontrollierte, beherrschte auch diesen wichtigen Knotenpunkt des regionalen Handels. Gibt es etwas an Megiddo und seiner Geschichte, das uns dabei helfen kann, diese bevorstehende große Verführung zu verstehen?

Vielleicht findet sich ein Schlüssel zu dieser Frage in dem Standort des antiken Megiddo. Wir befassen uns damit in der Fortsetzung dieses Artikels in der nächsten Ausgabe.

GN

Die Konsequenzen von Ideen

Unser Glaube an einen Schöpfergott hat großen Einfluß auf unser Verhalten. Welche Auswirkungen hat es, wenn wir ihn ablehnen und davon überzeugt sind, das Leben sei irgendwie von selbst entstanden?

Von John Ross Schroeder und Bill Bradford

Nichts hat eine größere Wirkung auf unser moralisches Verhalten als unser Glaube an Gott. Unsere moralischen Entscheidungen bestimmen das Ergebnis unseres persönlichen Lebens sowie das der Gesellschaft. Unsere Einstellung zu Recht und Ordnung, unser Respekt vor und die Anerkennung von Autorität, die Achtung des ungeborenen Lebens und sogar unser sexuelles Verhalten werden überwiegend von unserem Glauben an Gott bestimmt. Unser Verhalten zu anderen Menschen hinsichtlich der Liebe und der Verantwortung in unseren Beziehungen läuft normalerweise auf die Grundfrage hinaus: Glauben wir Gott, wenn er zu uns spricht?

In den letzten Jahrhunderten erlebten wir ein Zeitalter der „Aufklärung“. Philosophen und andere Denker verbreiteten die Botschaft, daß wir keinen Gott benötigen, der uns sagt, was richtig oder falsch ist. Ein Ergebnis davon war und ist, daß der Atheismus und der Materialismus als Norm zunehmend Anerkennung fanden. Jene, die an Gott und die Wahrhaftigkeit der Bibel glauben, werden oft als ungebildet, rückständig, abergläubisch und archaisch betrachtet, wenn nicht sogar als gefährlich.

Richard Dawkins, ein standhafter Verfechter der Evolution, der schon an anderer Stelle in dieser Artikelreihe zitiert wurde, meinte: „Man kann ohne Einschränkung sagen, daß eine Person, die behauptet, nicht an die Evolution zu glauben, dumm oder wahnsinnig ist (oder unverschämt, aber ich würde das lieber nicht in Betracht ziehen)“ (Richard Dawkins, *The New York Times*, Rezension zu *Blueprints* vom 9. April 1989).

Sowohl die akademischen als auch die Regierungsinstitutionen, die die Hauptverantwortung dafür tragen, welche Denk- und Verhaltensweisen in einer Gesellschaft vorherrschen, haben Gott zum größten Teil aus ihren Hallen verbannt. Die meisten Philosophie-, Psychologie- und an-

dere wissenschaftliche Seminare sowie die meisten Kurse über Geschichte beginnen mit der evolutionären Voraussetzung, daß es keinen Gott gibt und daß das Leben spontan und zufällig entstanden ist.



Die Folgen einer Haltung, die Gottes ethische Maßstäbe ablehnt, wirkten sich im 20. Jahrhundert katastrophal aus. Sollen unter den Menschen nur die Stärksten überleben?

Auf diese Weise wird weder ein universaler Sinn noch eine endgültige Bedeutung des menschlichen Lebens in den Ablauf der Lektionen einbezogen. Wo führt uns das hin?

Ein zugrundeliegendes Motiv

Was kommt dabei heraus, wenn wir die Existenz Gottes leugnen? Wird ein klarer Blick dadurch getrübt? Die Bibel sagt uns: „Der Tor spricht in seinem Herzen: Es ist kein Gott“ (Psalm 14,1; Elberfelder Bibel). Derselbe Vers beschreibt die Folgen solchen Denkens: „Sie haben Verderben angerichtet, sie tun abscheuliche Taten, da ist keiner, der Gutes tut.“ Der ganze Blick des Menschen ist getrübt!

Gott versteht die Motive der Menschen, die seine Existenz rigoros leugnen. Wer davon überzeugt ist, daß Gott nicht existiert, dem kann letztendlich auch nicht wichtig sein, was im absoluten Sinn richtig oder falsch ist. Man hat somit keine objektive Norm mehr für sein Verhalten und tut einfach das, was man möchte.

Der Autor Aldous Huxley (1894-1963), Angehöriger einer der hervorragendsten intellektuellen Familien Englands, gab zu: „Ich hatte Motive für meinen Wunsch, daß die Welt keine Bedeutung hat. Folglich nahm ich an, daß sie keine hat und fand ohne jede Schwierigkeit befriedigende Gründe für diese Annahme ... Diejenigen, die keinen Sinn in der Welt wahrnehmen, tun es im allgemeinen aus Gründen, die ihnen angenehm sind und die sich dem [Zweck] unterordnen, daß die Welt bedeutungslos sein sollte“ (*Ends and Means*, 1946, Seite 273).

Wohin führt ein solches Denken? Huxley erklärt: „Ohne Zweifel war für mich und die meisten meiner Zeitgenossen die ‚Philosophie der Bedeutungslosigkeit‘ im Grunde genommen ein wesentliches Instrument der Befreiung. Die Befreiung, die wir uns wünschten, war gleichzeitig sowohl eine Befreiung von einem gewissen politischen und wirtschaftlichen

System als auch eine Befreiung von einem gewissen System der Moral. Wir lehnten die Moral ab, weil sie mit unserer sexuellen Freiheit in Konflikt geriet ... Es gab eine bewundernswert einfache Methode, die anderen Menschen zu widerlegen und gleichzeitig unseren politischen und erotischen Aufstand zu rechtfertigen: Wir konnten leugnen, daß die Welt eine Bedeutung hatte, welche es auch sein möge“ (ebenda, Seite 270).

Huxley gab offen seinen Wunsch zu, von moralischen Standards befreit zu sein. Dieser Wunsch trieb ihn und die anderen an, die sein Denken teilten, eine von der Vernunft bestimmte Grundlage zu entwerfen, mit der sie sich von der Vorstellung angeborener moralischer Verpflichtungen verabschieden konnten.

Wie viele Studenten in unseren akademischen Institutionen haben auch nur die geringste Ahnung davon, daß solche Motive die Theorien und Philosophien formten, die man sie als Tatsache lehrt? Wahrscheinlich sehr wenige! Es ist alarmierend, daß durch die Ablehnung von Gottes Geboten und

Maßstäben die Theorie des spontan und zufällig entstandenen Lebens erst entstehen und dann weiterentwickelt werden konnte.

„Gott zu leugnen macht frei“

Huxleys Bruder Julian (1887-1975) sprach noch unverblümt: „Die Empfindung einer geistlichen Befreiung, die davon kommt, die Idee von Gott als einem übermenschlichen Wesen zurückzuweisen, ist enorm“ (*Essays of a Humanist*, 1966, Seite 223).

Aldous und Julian Huxley waren Enkel von Thomas Huxley (1825-1895), einem engen Freund von Charles Darwin und engagierten Förderer der Evolutionstheorie. Schon zu Beginn der Debatte über die Evolution offenbarte Thomas Huxley seine antireligiöse Haltung einem befreundeten Biologen: „Ich bin sehr froh, daß Sie die Wichtigkeit sehen, mit den Kirchenvertretern zu streiten ... Ich wünsche, daß die nächste Generation weniger von dem plumpen und dummen Aberglauben der [religiösen] Orthodoxie gefesselt wird, als es meine gewesen ist. Und ich werde voll befriedigt sein, wenn es mir sowohl im Kleinen als auch Großen gelingt, dieses Ergebnis zu bewirken“ (Thomas Huxley, zitiert aus *The Columbia History of the World*, herausgegeben von John Garraty und Peter Gay, 1972, Seite 957).

In unserer Zeit behauptete der Paläontologe Stephen Jay Gould: „Wir sind hier, weil eine merkwürdige Gruppe von Fischen eine seltsame Anatomie der Flossen hatte, die sich in Beine für terrestrische Kreaturen transformieren konnten; weil Kometen die Erde trafen und die Dinosaurier zunichte machten und dadurch die Säugetiere eine sonst nicht verfügbare Chance erhielten (Sie sollten deshalb Ihrem Glücksstern in einem wörtlichen Sinn danken!); weil die Erde während der Eiszeiten nie ganz einfror; und weil eine kleine und schwache Art, die sich in Afrika vor ca. 250 000 Jahren entwickelte, es geschafft hat, unter allen Umständen zu überleben.“

Wir können uns nach einer ‚höheren‘ Antwort sehnen, aber es existiert keine. Wenn diese Erklärung auch oberflächlich und beunruhigend, wenn nicht grauenerregend erscheint, *so ist sie doch letztlich befreiend und fröhlich stimmend*“ (David Friend, *The Meaning of Life*, 1991, Seite 33; Hervorhebungen von uns). Was für ein freies und offenes Eingeständnis!

Warum leugnet man den Schöpfer?

Woher kommt aber das Gefühl der Befreiung, wenn man sich selbst überzeugt hat, daß Gott nicht existiert? Die Bibel entlarvt die wahren Absichten jener, die sich

absichtlich gegen ihn stellen. Der Apostel Paulus erklärt, daß manche Menschen Gott deshalb mißachten, damit sie ihren eigenen Leidenschaften, die mit dem Willen Gottes nicht im Einklang stehen, nachgehen können:

„Denn was Menschen über Gott wissen können, ist ihnen bekannt. Gott selbst hat es ihnen bekannt gemacht. Zwar kann niemand Gott sehen; aber er zeigt sich den Menschen in seinen Werken. Weil er die Welt geschaffen hat, können sie seine ewige Macht und sein göttliches Wesen erkennen, wenn sie sich nicht davor verschließen. Sie haben also keine Entschuldigung. Aber obwohl sie Gott kannten, gaben sie ihm nicht die Ehre, die ihm zusteht, und dankten ihm nicht. Ihre Gedanken gingen in die Irre, und in ihren unverständigen Herzen wurde es finster“ (Römer 1,19-21; Gute Nachricht Bibel).

Paulus erklärt, daß ein unvoreingenommener Mensch anhand der Natur – der Schöpfung – zur Feststellung gelangen muß, daß es einen Schöpfer gibt. Viele seiner Eigenschaften sind an der Schöpfung erkennbar. Es ist schließlich unlogisch zu meinen, daß die Sonne, der Mond, die Erde und die Sterne von selbst aus dem Nichts entstanden sind.

Manche besitzen jedoch solche leidenschaftlichen Vorurteile gegen Gott, daß sie trotz der Unlogik ihrer Meinung die Ansicht vertreten, das vorhandene materielle Universum erfordere keinen Schöpfer. Paulus setzt seine Beschreibung des Prozesses fort, der in ihrem Denken stattfindet: „Sie bildeten sich etwas auf ihre Klugheit ein, aber in Wirklichkeit wurden sie zu Narren. Anstatt den ewigen Gott zu verehren, beteten sie Bilder von sterblichen Menschen, Vögeln, vierfüßigen Tieren und Schlangen an“ (Verse 22-23; Gute Nachricht Bibel).

Sind auch Sie von dieser falschen Überlegung zu der irrigen Annahme gekommen, daß die Denker dieser Welt unfehlbar klug sind? Schließlich haben sie diesen Planeten umfassend beobachtet und Ähnlichkeiten im Tier- und Pflanzenleben gefunden, aus denen sie die Hypothese der gemeinsamen Vorfahren aufstellten. Dieser Ansatz ist einer der Grundlagen des evolutionären Konzeptes.

Paulus fährt fort: „Darum hat Gott sie ihren Leidenschaften preisgegeben, so daß sie ihre eigenen Körper schänden. Sie beteten an, was Gott geschaffen hat, anstatt ihn selbst als Schöpfer zu ehren – gepriesen sei er für immer und ewig“ (Verse 24-25).

Was ist das Ergebnis einer solchen Denkweise? Paulus beschreibt die Folgen: „Und weil sie dadurch die Wahrheit über Gott gegen eine Lüge eintauschten, liefer-

te er sie entehrenden Leidenschaften aus. So kam es dahin, daß ihre Frauen den natürlichen Geschlechtsverkehr mit dem wider-natürlichen vertauschten, und ebenso gaben die Männer den natürlichen Verkehr mit den Frauen auf und entbrannten in Leidenschaft zueinander. Männer entehren sich durch den Umgang mit Männern. So werden sie an ihrem eigenen Körper für die Verwirrung ihres Denkens bestraft“ (Verse 26-27; Gute Nachricht Bibel).

Paulus kommt zum Kern der Angelegenheit: Der Mensch will nicht, daß Gott ihn davon abhält, seine egoistischen Begierden zu befriedigen. „Weil diese Menschen es für unnötig hielten, nach Gott zu fragen und ihn ernst zu nehmen, hat Gott sie ihrem untauglich gewordenen Verstand überlassen, so daß sie tun, was sich nicht gehört. Jede Art von Unrecht und Schlechtigkeit häuft sich bei ihnen. Sie sind voll Gier, Gehässigkeit und Neid. Sie morden, streiten und betrügen. Sie stellen einander Fallen, sie reden gehässig über ihre Mitmenschen und bringen sie in schlechten Ruf. Sie hassen Gott. Sie sind gewalttätig, überheblich und prahlerisch. Sie denken sich immer neue Untaten aus. Sie gehorchen ihren Eltern nicht“ (Verse 28-31).

Das sind die voraussagbaren Ergebnisse, wenn wir Gott aus unserem Bewußtsein verbannen (Vers 28). Eine Gesellschaft, die Gott nicht anerkennen will, hat keine absoluten Maßstäbe von richtig und falsch.

Die Bewegung „Gott ist tot!“

Einer der anerkannten Philosophen der modernen Welt, Friedrich Nietzsche (1844-1900), hatte mit seinem Angriff auf Gott als Quelle moralischer Standards großen Einfluß. Seine Ideen hatten eine radikale Wirkung auf einige der einflußreichsten Männer des 20. Jahrhunderts, wobei hier insbesondere Adolf Hitler genannt sei.

Nietzsche versuchte, die christliche Religion mit ihrem Glauben und Vertrauen auf Gott durch eine neue Welt mit einer gottlosen Grundlage zu ersetzen. Er versuchte, das menschliche Leben ohne Gott umzudefinieren. Er behauptete, daß christliche Ideen den Menschen schwächen und ihn daran hindern würden, zur wahren Größe aufzusteigen, zu der er bestimmt sei. Das Christentum mit seinen Begriffen von Moral, Reue und Demut beruhe auf selbstentwürdigenden Ideen, die es zu beseitigen gelte, damit der Menschheit der Durchbruch zur Freiheit gelänge und der Aufstieg zu größeren Höhen bis auf den Gipfel der individuellen Vollkommenheit.

Nietzsche trat stark für Ideen ein, die er so zusammenfaßte: „Gott ist tot.“ Er ►

schrieb seine Philosophie in einem Stil, der die Emotion und Phantasie ansprach. Er argumentierte, da Gott tot sei, müsse der Mensch es wert sein, sozusagen an Gottes Stelle zu treten.

Er schrieb jedoch auch, daß der Mensch für eine solch gehobene Position noch nicht bereit sei und bis zur Erlangung dieser Fähigkeit eine begrenzte Zeit von Aufruhr und Revolution durchleben müsse. Der Tag würde dennoch kommen, wenn diese gottlose Welt in den offenen Armen eines philosophischen Retters willkommen heißen werden würde.

Das Auftreten des „Herrenmenschen“

Nietzsches Voraussagen wurden teilweise wahr. Seine nihilistischen Lehren wurden schnell ernst genommen von einer sich rasch ändernden Welt, die schon von den Philosophen beeinflusst wurde, die Nietzsche vorausgingen: David Hume, der Skeptiker; Immanuel Kant, der die Autorität der menschlichen Vernunft pries; Sören Kierkegaard, der Existentialist.

Es erschienen große Männer auf der Bildfläche, Atheisten und Verächter der Religion, die das zu werden versuchten, worauf die Welt wartete – der neue Herrenmensch. Männer wie Adolf Hitler, Joseph Stalin, Mao Tse-tung und Pol-Pot waren Produkte dieser experimentellen Philosophie.

Der britische Historiker Paul Johnson kommentierte Nietzsches Einfluß: „Friedrich Nietzsche ... sah Gott nicht als eine Erfindung an, sondern als einen Unfall, und sein Verschwinden betrachtete er als ein wichtiges historisches Ereignis, das dramatische Folgen haben würde. 1886 schrieb er: ‚Das größte Ereignis der letzten Zeit, daß der Glaube an den christlichen Gott nicht mehr haltbar ist – d. h. Gott ist tot –, beginnt, seine ersten Schatten auf Europa zu werfen.‘

Unter den entwickelten Rassen hinterließ der Rückgang und letztlich der Zusammenbruch des religiösen Impulses ein riesiges Vakuum. Die Geschichte der Neuzeit ist zum großen Teil die Geschichte, wie dieses Vakuum gefüllt worden ist. Nietzsche verstand richtig, daß der wahrscheinlichste Kandidat derjenige wäre, der – wie er es nannte – den ‚Willen zur Macht‘ hat ...

Statt religiösen Glaubens gäbe es säkulare Ideologie. Jene, die die Ränge des totalitären Klerus einmal gefüllt hatten, würden totalitäre Politiker werden. Und über allen würde der Wille zur Macht eine neue Art von Messias hervorbringen, der – ungehemmt von religiösen Sanktionen jeglicher Art – mit einem unersättlichen Appetit auf die Beherrschung der Menschheit aus ist. Das Ende der alten Ordnung war in einer Welt ohne Führung, die in einem relativistischen Universum trieb, ein Aufruf an solche Gangster-Staatsmänner, die Bildfläche zu betreten. Und sie zögerten da-

bei in keiner Weise!“ (Johnson, *A History of the Modern World From 1917 to the 1980s*, 1983, Seite 48).

Auf das 20. Jahrhundert zurückblickend, bemerkte Paul Johnson: „Wir haben ein schreckliches Jahrhundert von Krieg und Zerstörung erlebt, weil mächtige Männer die Vorrechte Gottes an sich rissen. Ich nenne das 20. Jahrhundert das Jahrhundert der Physik, das von Einsteins speziellen und allgemeinen Theorien eingeleitet wurde. Während dieser Zeit wurde die Physik die dominierende Wissenschaft, die zur Nutzung der Kernenergie führte, bis hin zu den Weltraumflügen.

Das Jahrhundert brachte aber auch ein ‚Socialengineering‘ hervor – die Praxis, große Mengen von Menschen herumzustößen, als ob sie Erde oder Beton wären. Das ‚Socialengineering‘ war ein Schlüsselmerkmal in den Nazi- und totalitären kommunistischen Regimes, wo es mit moralischem Relativismus kombiniert wurde, dem Glauben, daß Recht und Unrecht für die Annehmlichkeit von menschlichen Gesellschaften neu definiert werden können, unter Ablehnung der Rechte und Gesetze Gottes.

Für Hitler hatte das höhere Gesetz der Partei Vorrang vor den Zehn Geboten. Lenin lobte das revolutionäre Bewußtsein als sicheren Führer für die Menschheit, gegenüber dem von der Religion eingprägten Bewußtsein“

Die Feindseligkeit des Menschen gegenüber Gott

Warum weist der Mensch den Schöpfer zurück? Der Mensch weist Gott vornehmlich deshalb zurück, weil die Gesetze Gottes Ausdruck einer Moral sind, die nach außen hin gerichtet ist und die die Sorge um den anderen vor die eigenen egoistischen Interessen stellt. Wir sind jedoch in erster Linie durch selbstsüchtige Sorgen motiviert, um das zu bekommen, was unserer Meinung nach für uns am besten ist.

Warum besitzen wir eine solch egoistische Haltung? Wie entstand sie? Die Bibel nennt uns den Ursprung für unser gottfeindliches und argwöhnisches Verhalten. 1. Mose, Kapitel 3 erklärt, daß der Teufel in der Gestalt der Schlange zuerst diesen Argwohn und die Rebellion gegen Gott in den Verstand des ersten Mannes und der ersten Frau pflanzte. Er sagte ihnen, daß Gott nicht vorrangig in ihrem Interesse handeln würde. Er überzeugte sie, daß es ihnen ohne Gott ebenso gut, wenn nicht sogar viel besser ginge.

Als Eva von der verführerischen Überlegung des Teufels überzeugt war und Adam dann mit ihr rebellierte, zwang sich Gott ihnen nicht auf. Er erlaubte ihnen, eigene Wege zu gehen. Mit ihren Nachkommen ging es schnell bergab: In einem Anfall von Eifersucht tötete der erstgeborene Sohn von Adam und Eva seinen jüngeren Bruder (1. Mose 4).

Neid, Eifersucht und Gier sind genauso tief verwurzelte menschliche Motivationen geworden, wie Gewalttätigkeit der allgemeine Lösungsweg für Konflikte geworden ist. Die Nachkommen von Adam sind selten freiwillig zu Gott zurückgekehrt, um bereitwillig auf ihn zu vertrauen.

Beachten Sie, wie der Apostel Paulus in seinem Brief an die Gemeinde zu Rom die Motivation der Menschheit beschreibt: „Wenn jemand nach seiner Natur lebt, liegt ihm alles daran, die eigenen Wünsche zu befriedigen“ (Römer 8,5; Gute Nachricht Bibel). Die fleischlichen Begierden beeinflussen unseren Verstand so, daß er sich

gegen Gott und die Moral seiner Gesetze richtet. Deshalb fährt Paulus fort: „Der Mensch, so wie er von sich aus ist, lehnt sich gegen Gott auf. Er gehorcht nicht dem Gesetz Gottes, ja er kann es gar nicht“ (Vers 7, gleiche Übersetzung).

Der Mensch meint, daß er einen besseren, aufgeklärteren Weg hat, der dem anmaßenden, rohen und tyrannischen Moralgesetz der Bibel weit überlegen ist. Dennoch überragt das Gesetz Gottes weit die alternativen Moralvorstellungen des Menschen. Es ist, wie der Apostel Paulus schrieb: „Die Weisheit dieser Welt ist Torheit bei Gott“ (1. Korinther 3, 19).

In der Menschheitsgeschichte wollte niemals eine Nation oder Volksgruppe sich allen zehn Geboten Gottes unterordnen, da diese der menschlichen Natur gegen den Strich gehen. Es hat zu allen Zeiten Menschen gegeben, die die moralischen Vorzüge einiger der Zehn Gebote erkannt haben, wie z. B. diejenigen, die Mitmenschen nicht zu belügen, zu bestehlen oder zu töten.

Das Höchstmaß menschlicher Akzeptanz ist jedoch, daß er sich nach eigenem Gutdünken einige der Gesetze Gottes herauspickt. Selbst wenn die Menschen dem Buchstaben nach die Gesetze Gottes halten, verstehen sie oft ihre geistliche Dimension und die dahinterstehende Absicht nicht, die Jesus Christus als Liebe zu Gott und Liebe zum Nächsten definierte (Matthäus 22,37-40).

Durch die Zurückweisung der Lebensweise Gottes schneidet sich der Mensch unwissentlich von Segnungen ab, die aus dem Halten der Gebote Gottes resultieren, und wählt damit automatisch den Weg des Leidens. „Siehe, ich habe dir heute vorgelegt das Leben und das Gute, den Tod und das Böse. Wenn du gehorchst den Geboten des Herrn, deines Gottes, die ich dir heute gebiete, daß du den Herrn, deinen Gott liebst und wandelst in seinen Wegen und seine Gebote, Gesetze und Rechte hältst, so wirst du leben und dich mehren, und der Herr, dein Gott wird dich segnen“ (5. Mose 30,15-16).

(Reader's Digest, „The Real Message of the Millennium“, Dezember 1999, Seite 65).

„Socialengineering“

Mit seiner Evolutionstheorie brachte Charles Darwin Leben in die nihilistische, existentialistische und rationalistische Philosophie. Mit seiner Theorie des Mechanismus der natürlichen Auslese konnte er wissenschaftlich – wenigstens in der

das Ergebnis seiner Erbanlagen und seiner Umwelt ist. Ich bin völlig davon überzeugt, daß die Gaskammern von Auschwitz, Treblinka und Maidanek nicht in einem Ministerium oder einer anderen Einrichtung in Berlin erdacht wurden, sondern in den Hörsälen und an den Kathedern der nihilistischen Wissenschaftler und Philosophen“ (*The Doctor and the Soul: Introduction to Logotherapy*, 1982, Vorwort).

Der Ausspruch Hitlers, der heute in Auschwitz in der Hoffnung zu lesen ist, daß die menschliche Rasse nie wieder in den Sumpf solcher Greuelthaten gerät, ist eine nüchterne Erinnerung daran, was geschieht, wenn wir die moralischen Maßstäbe Gottes zurückweisen: „Ich befreite Deutschland von den dummen und erniedrigenden Trugschlüssen von Bewußtsein und Moral ... Wir bilden junge Menschen aus, vor denen die Welt zittern wird. Ich will, daß die Jugend zu Gewalttätigkeiten fähig ist – herrisch, erbarmungslos und grausam“ (Ravi Zacharias, *Can Man Live Without God?*, 1994, Seite 23)

Nur der Stärkste überlebt

In einem Universum ohne Gott bleiben durch Kampf und ständiges Überlebenstraining nur die Stärksten der menschlichen Art erhalten. So gelangen die „Lebenstüchtigsten“ unter den Menschen auf ein herausragendes Niveau der Macht. Diese Vorstellung von einem Universum ohne Gott trug dazu bei, daß in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts weit mehr Menschen von anderen Menschen getötet wurden, als in der gesamten Geschichte zuvor. Die Rechtfertigung für den größeren Teil dieses Blutbads gab die Vorstellung von der natürlichen Zuchtwahl, auf der Darwins Evolutionstheorie basiert.

Die Übertragung des Prinzips, daß nur der Stärkste überlebt, auf zwischenmenschliche Beziehungen, wurde als Sozial-Darwinismus bekannt. Obwohl Darwin die Übertragung seiner Theorie der natürlichen Zuchtwahl offensichtlich nicht auf die sozialen Beziehungen vorgesehen hatte, behauptete er, daß die menschliche Evolution durch Krieg und Kampf vorangetrieben wurde.

„Es gibt wenige Evolutionsanhänger, die über die sozialen Auswirkungen der

Evolution in Verlegenheit gebracht worden sind, und so in der Evolution Kooperation (statt Kampf) als Wirkungsfaktor betont haben. Andere wiederum vertreten die Meinung, daß die Evolutionstheorie unsachgemäß angewandt wird, wenn sie zur Verteidigung von Militarismus und sozialen Mißständen herangezogen wird.

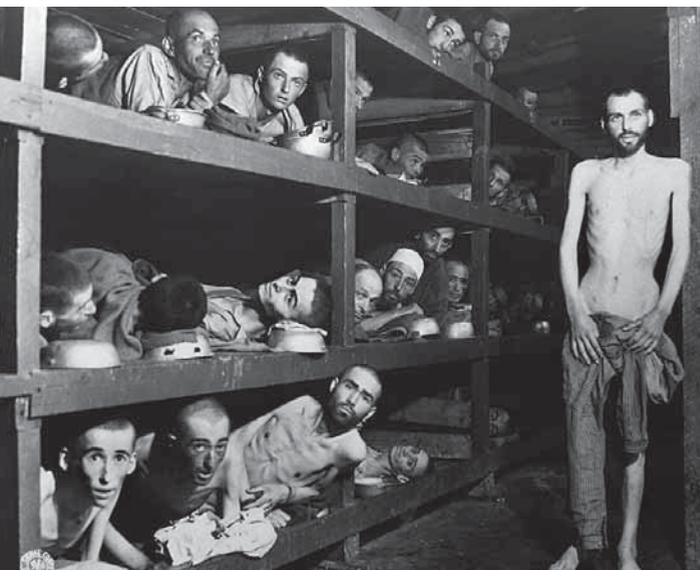
Natürlich hat der von skrupellosen Menschen praktizierte Einsatz des darwinistischen Überlebensprinzips des Stärkeren auf die menschlichen Beziehungen untereinander keinen direkten Bezug auf die Frage, ob die Menschen und andere Kreaturen aus einfachen Formen des Lebens entstanden sind. Aber diese Mißbräuche sind mit Hilfe der Evolution sanktioniert und unterstützt worden; sie diene als Entschuldigung, und wenn die Evolution nicht wahr ist, dann ist das um so tragischer“ (Bolton Davidheiser, *Evolution and Christian Faith*, 1969, Seite 354).

Das evolutionäre Prinzip, dessen tödliche Frucht im 20. Jahrhundert großes Leid hervorrief, wird ohne Zweifel auch im 21. Jahrhundert weiterleben. Heute geht es um die genetische Verbesserung der Menschheit. Die Experten sprechen davon, die Lebenserwartung zu verlängern und Krankheiten mit der Genforschung und genetischen Implantaten auszurotten.

Es ist fast so, als würde der Mensch versuchen, sozusagen seine eigene Evolution zu steuern. Vielleicht ist das ein nicht so fremder Gedanke. Es ist das natürliche Resultat, wenn man versucht, den eigenen Weg zu einem überlegenen Leben ohne Gott zu finden. Manche haben sogar die Vorstellung, der Mensch werde durch die kontinuierliche Verbesserung seiner Fähigkeiten den Tod auf unbestimmte Zeit hinausschieben.

Gibt es da nicht einen viel einfacheren – und sichereren – Weg, ein glückliches Leben und die Gewißheit zu haben, daß die Unsterblichkeit möglich ist? Bei Gott sind alle Dinge möglich, aber nur für den, der willens ist, ihm Glauben zu schenken.

Wenn es einen Schöpfer gibt, dann gilt es zu erforschen, was sein Wille für seine Schöpfung ist. Dazu empfehlen wir unsere Broschüre *Das Geheimnis Ihrer Existenz*, in der wir uns mit der Bestimmung des menschlichen Lebens befassen. Diese Bestimmung ist in der Bibel zu finden, ein Buch, das für manche nur ein Märchenbuch ist. In unserer kostenlosen Broschüre *Die Bibel – Wahrheit oder Legende?* setzen wir uns mit der Frage auseinander, ob der Inhalt der Bibel aus geschichtlicher und naturwissenschaftlicher Sicht glaubwürdig ist. Auf Anfrage senden wir Ihnen diese Publikationen gerne zu. **GN**



Die gottfeindliche Bewegung des 19. Jahrhunderts trug bittere Früchte im 20. Jahrhundert: Weltkriege, der Aufstieg des gottlosen Kommunismus und grausame Massenverbrechen.

Theorie – erklären, daß für dies alles kein Schöpfergott erforderlich ist. Das Leben konnte von selbst entstanden sein und hat sich dann ohne Gott entwickelt.

Wissenschaft und Philosophie arbeiten jetzt eng zusammen, um den Einfluß, den die Religion auf die breiten Massen hatte, zunichte zu machen. Mit der Theorie der Evolution und den Auswirkungen dieses Denkens sollte das blutigste Jahrhundert in der menschlichen Geschichte kommen.

Der Moralist Victor Frankl, der Auschwitz überlebte, schrieb: „Wenn wir dem Menschen eine Vorstellung über den Menschen präsentieren, die nicht der Wahrheit entspricht, können wir ihn gut korrumpieren. Wenn wir ihn als ... ein Bündel von Instinkten darstellen, als eine Figur des Antriebs und der Reaktionen, als ein reines Produkt der Vererbung und der Umwelt, dann füttern wir den Nihilismus, für den der moderne Mensch sehr empfänglich ist.“

Ich wurde in meinem zweiten Konzentrationslager, in Auschwitz, mit der letzten Stufe der Verdorbenheit vertraut. Die Gaskammern von Auschwitz waren die logische Konsequenz der Theorie, daß der Mensch an sich nichts ist, sondern daß er



Würde Christus mitfeiern?

Wußten Sie, daß das Wort „Weihnachten“ überhaupt nicht in der Bibel zu finden ist? Nicht nur das: Auch das Weihnachtsfest als christliche Feier wird nicht erwähnt. Jesus Christus feierte seinen Geburtstag nicht, noch gebot er seinen Nachfolgern, ihn zu feiern. Jesu Apostel und die ersten Christen kannten dieses Fest überhaupt nicht. Jedes Jahr kann man in der zweiten Dezemberhälfte gut recherchierte Berichte in Tageszeitungen finden, welche auf den nicht-biblichen Ursprung von Weihnachten hinweisen. Weihnachten wurde als „christliches“ Fest erst ca. drei Jahrhunderte nach der Zeit Jesu und seiner Apostel eingeführt.



Welche Feste hielten Jesus, seine Apostel und die ersten Christen? Es waren die Feste, die Gott seinem Volk gegeben hatte und die heute von fast allen Christen ignoriert werden. Unsere Broschüre *Gottes Festtage — der Plan Gottes für die Menschen* erläutert ihre Bedeutung im Detail. Schreiben Sie an die untenstehende Anschrift, um Ihr kostenloses Exemplar zu erhalten.

GUTE NACHRICHTEN

Postfach 30 15 09
53195 Bonn

TELEFON:
(0228) 9 45 46 36

FAX:
(0228) 9 45 46 37

E-MAIL:
info@gutenachrichten.org